© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

furea, alba und *Budytes flavus* und *melanocephalus, Emberiza hortulana,* einige *Anthus*-Arten, *Sylvia rufa,* die Wachtel, die schon erwähnten Strandläufer, *Anas crecca* und *querquedula*, *Anas nyroca, ferina* und *strepera, (A. clypeata, Podiceps minor*, *Gallinula chloropus* scheinen Standvögel, wohl auch *Totanus hypoleucos* u. *Falco tinnunculus,) Ruticilla, Scolopax gallinago;* dagegen keine europäische Schwalbe, Kuckuk, *Oriolus*, *Caprimulgus.*

Gondar, den 24. Januar 1862.

Literarische Berichte.

Bemerkungen und Berichtigungen

zu dem Berichte: „Ueber Sundevall's ornithologisches System."

in diesem Journal, Jahrg. 1861, Seite 350 und ff.

Kürzlich erhielt ich das V. Heft für 1861 dieses Journales und fand darin den Bericht von Herrn Albrecht über meine Versuche in der Systematik der Vögel, mit Auszügen meiner Arbeit über „Svenska Foglarna." Es ist mir gewiss sehr schmeichelhaft, dass diese, ausser dem Vaterlande vollkommen unbekannten Schriften der Erwähnung werth befunden wurden, wie auch dass sich der Herr Berichterstatter so viele Mühe damit gegeben und diess auf eine für mich so freundlich wohlwollende Weise gethan hat. Doch muss ich dem Herrn Albrecht wegen einiger ganz unrichtiger Uebersetzungen und Meinungen, die er mir offenbar nur durch ungenügende Kenntniss der schwedischen Sprache in den Mund gelegt hat, leider in einigen Punkten berichtigend entgegentreten. Ohnehin enthält die Abhandlung viele Druck- oder Schreibfehler, deren wesentlichste Berichtigungen wünschenswerth erscheinen.

Ich will mich nicht lange dabei aufhalten dass ich beschuldigt werde, alle Wichtigkeit der inneren Theile und besonders der Singmuskeln zu verneinen. Ich hoffe doch, das Unzutreffende dieser Behauptung im Allgemeinen erwiesen zu haben. Aber der Satz wird richtig, wenn man nur die Worte: „für zoologische Charaktere oder Kennzeichen" hinzufügt; d. h. in Schemen und Aufstellungen; denn von Anderem kann hier nicht die Rede sein. Ich meine noch immer, dass die innern Theile dazu nicht benutzt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden können, weil diese nicht leicht und überhaupt nicht an den ausgestopften Exemplaren der Sammlungen untersucht werden können, folglich fast immer oder sehr oft bei den ausländischen seltneren Formen, ganz unbekannt sind. Die Ornithologen, oder Zoologen, welche alle Gattungen und alle deren Formenverhältnisse kennen, haben gewiss nicht Charaktere oder Kennzeichen nöthig; aber nur Wenige sind so glücklich und so kenntnissreich. Den Meisten glaube ich, ergeht es wie mir selbst, der ich noch, nach 40jährigen zoologischen Studien, sehr oft gute äussere Charaktere für sehr willkommen und nützlich, selbst für nöthig halte und gar nicht mit Charakteren von inneren, und vielleicht Niemandem zugänglichen Theilen, befriedigt bin. Ich denke es liegt doch einige Wichtigkeit in der Kenntniss der äusseren Theile und daraus müssen die äusseren Charaktere, oft mit vieler Mühe entnommen werden. Aber dies hindert Niemanden alle möglichen Merkwürdigkeiten des innern Baues bei Beschreibung einer Art, Gattung, Familie oder grösseren Gruppe zu erwähnen, und deren Wichtigkeit für die Erkennung der Affinität m. m. auszulegen. Wie soll man endlich die Gattungen kennen lernen, wenn man innere und unbekannte Theile, in der Diagnostik für äussere und allen zugängliche substituirt. Wie würde sich z. B. ein Gattungscharakter für das Genus *Euphone* ausnehmen, der nur den unvollkommenen Muskelmagen erwähnte, den Lund vor etwa 30 Jahren in einer Art entdeckte, den wohl wenige seitdem gesehen haben, der aber nicht immer so unvollkommen ist. Mir scheint es besser die Formen des Schnabels, der Flügel u. s. w. als Charaktere zu benutzen und dann den sonderbaren Magen zu beschreiben, soweit man ihn kennt. Ganz so mit Singmuskelaparat und hintererer Laufbekleidung. Unsere Kenntniss der letzteren ist vollständig; die des ersteren noch sehr lückenhaft. Wenn ich daher sage, dass ich nach den Singmuskeln eintheile, so ist dies oft doch nicht wahr; denn in allen den Fällen, wo ich den Singmuskelapparat nicht kenne, muss ich doch nach den Füssen urtheilen und es könnte leicht der Fall eintreten, dass in einigen Formen, wie bei den Lerchen, die beiden Charaktere nicht übereinstimmen. Ebenso ist es mit meiner eigenen Entdeckung, dass der Flexor hallucis longus bei allen von mir untersuchten *Passeres* mit oder ohne Singapparat, von den Flexoren der übrigen Zehen ganz frei ist, aber bei allen übrigen Vögeln mit diesen verbunden. Auch dies nehme ich nicht als zoologisches Kenn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeichen, sondern nur die entsprechende äussere Form der Hinterzehe.

Wohl schon zuviel habe ich über diesen Gegenstand gesagt, den doch jeder, der nicht allzu gelehrt ist, gut verstehen und richtig würdigen wird. Ich muss zu den anderweitigen Berichtigungen übergehen und beschränke mich auf die wichtigsten, indem ich die kleineren Druckfehler etc. wie z. B. in den 6 Büchertiteln und Citaten zu Anfange, Seite 350, übergehe.)

Seite 350, Zeile 5—7. Ich habe nicht das Verhältniss der hinteren Fussschilder entdeckt, und immer die Arbeiten Anderer darüber angegeben (wie Sv. Foglarna p. 10, 2te Spalte.)

Ibid. Zeile 9—12. Ich habe immer gesucht, Linné's Regel zu befolgen: „Genus dabit characterem, nec vice versa," und stelle nur das als Charakter (Kennzeichen) auf, was ich selbst vollständig kenne und was von einem jeden untersucht werden kann.

Seite 351, Z. 11, von unten steht: „auf ihren Wanderungen" muss aber, um mit meinen Ansichten zusammenzutreffen, gelesen werden: „und zu Wanderungen."

Seite 353, Zeile 10. steht: „eine starke Klaue," aber es ist wesentlich, dass diese Klaue (die hintere) bei den Singvögeln (oder richtiger *Passeres* od. *Oscines* mit und ohne Singmuskeln) stärker als die übrigen Krallen ist.

Ibid. gerade in der Mitte muss etwa so verbessert werden: Sundevall sieht als die höchsten Vögel die an, welche Handschwingen haben, von denen die 1ste sehr klein ist, ungefähr wie die daneben liegenden Deckfedern.

(Vergl. Sv. Foglarna, pag. 9, am Ende der ersten Spalte.) Meine Ansicht über die Flügel mit nur 9 Handschwingen steht daselbst, theils p. 38. gegen Ende der ersten Spalte. Ich betrachte dies als überbildet oder als ein Zurücktreten, wie der Verlust von Haaren oder Zähnen bei alten Thieren.

S. 354. in der Mitte: Die zwei Reihen der *Oscines* sind nur durch die Bekleidung der Hinterseite (Sohle) des Laufs charakterisirt, wie dies Cabanis auseinandergesetzt hat.

Ibid. Z. 4 v. o. und Z. 10 v. u. Die dort gemachten Vorwürfe können gern bis auf Weiteres ohne Antwort bleiben.

S. 355, Cohors 1: Dessen Kennzeichen ist, dass die Tomien des Unterkiefers nach hinten sehr hoch aufsteigend, stark, schneidend, (aber nicht immer „spitz") und gegeneinander eingebogen sind, was am allerbesten verstanden wird, wenn man den geöff-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

neten Schnabel einer *Fringilla* oder *Emberiza* betrachtet. Der Ausdruck, dass diese Tomien (Kanten, Schneiden,) „oft einige kürzere Falten, flik-plica, bilden," ist etwas ganz Missverstandenes und kommt daher, dass im Originale (pag. 14 unter Cohors I) gesagt wird, dieselben seien oft wie ein Lappen geformt.

Ibid. Cohors 2: steht „Zehe" für Klaue. Die Klauen sind zusammengedrückt aber nicht besonders „nach oben gerichtet." Auch in dem folgenden ist das Wort: „zusammengedrückt" mit „aufgehoben" oder „aufrecht" übersetzt, wie z. B. S. 369, Drosselgeschlecht, 1. Zeile: „aufrechtem Schnabel" für „zusammengedrücktem Schnabel."

Ibid. Cohors 3.: Ganz dieselben beiden Fehler: „Zehe" für „Klaue" und „nach oben gerichtet" für „zusammengedrückt".

In der hier gegebenen Beschreibung der Schiefheit der Mittelklaue muss man: „die innere Kante" lesen. Wie dort steht, im Plural, wird die Beschreibung widersinnig.

Ibid. Cohors 5: Die Erwähnung der Nasenlöcher ist ganz verkehrt, die Stelle muss so lauten: Kinnwinkel vor den Nasenlöchern (zuweilen wenig, aber immer deutlich) ausgezogen. Er erstreckt sich weiter als die Nasenlöcher gegen die Schnabelspitze hin.

S. 356, Fam. 1, steht: Hintere Armfeder „bei aufgerichtetem Flügel über die Flügelspitze" reichend. Der schwedische Text hat: Hintere Armfeder, „bei zusammengelegtem Flügel, gegen die Flügelspitze" hinausreichend.

Ibid. *Fringilliformes*, steht: Schnabel statt Unterkiefer. (Vergleiche die Berichtigung S. 355. Cohors 1.)

Ibid. Z. 3 v. u.: Die Schwanzfedern von *Loxia* werden als zwei statt zwölf angegeben.

S. 362: „1)a" sollte nur a sein, steht: „vor den Nasenbeinen" statt: vor den Nasenlöchern.

Ibid. no. 18.: Das Wort Elf bedeutet Fluss (Elbe) und nicht „Meerbusen." Die dortige Uebersetzung *(Emberiza citrinella)* ist, wie Jedermann sieht, zu Anfange und am Ende ganz verunglückt.

S. 368, Z. 14 v. u. ganz unrichtig. Ich betrachte, wie Gloger, die *Motacilla melanocephala* Licht. nicht als „besondere Art," sondern nur als „eine etwas mehr abweichende Form von *M. flava.*" (Sv. Foglarna p. 46, am Ende der 3. Spalte.)

S. 369. Z. 9.: „Nasenlöcher oberhalb gelb" findet sich nicht im Originale, und in der folgenden Zeile muss man lesen:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„Nur wenige Arten entbehren die Borsten (vibrissae) an den Mundwinkeln."

S. 371 am Ende der Abhandlung von *Turdus varius:* „die drei Exemplare" sind von mir (Sv. Foglarna p. 53.) ganz unbestimmt angegeben: „vielleicht der vorige od. *T. malayanus.*"

S. 373 in der Mitte: Der Gattungsname *Luscinia* ist nicht von mir gegeben sondern wird von mir (Sv. Fogl. 59, Note) als von Linné im Syst. Nat. 1735 gegeben angeführt. Es ist da gewiss nicht die Rede von einer *„Sylvia luscinia"* sondern schlecht hin von der Gattung *„Luscinia."* Aber die in Italien gewöhnliche Art habe ich *Luscinia vera* genannt, weil alle früheren Namen unmöglich gemacht sind.

S. 376, *Sylvia abietina:* nistet um 63° lat., ist aber von Nilson, als am Polarkreise gesehen, angegeben.

Anmerkung. Diese Art soll eigentlich *S. collybita* heissen; denn dieser Name, (der in Sv. Fogl. unter den Synonymen, pag. 68 steht,) ist der älteste, von Vieillot schon im Dictionnaire . . . gegeben, wie ich später bemerkt habe.

Unter den unrichtig geschriebenen Namen will ich nur folgende anmerken:

S. 361, no. 15, steht *Fringilla montana* statt *F. domestica.*

S. 364, unter der Mitte, zu lesen: Die Gattung *Chironomus.*

S. 372, Z. 4: Buskärla. (Das ist Gebüsch-Stelze; wie Bachstelze.) Ibid. no. 39, zu lesen: *rubecula.*

S. 376, no. 51: *„S. hypolais."* Ich habe eben eine Anmerkung, (Sv. Fogl. pag. 68, Note) beigefügt, dass dieser Name *hypolais* geschrieben werden muss. So schrieb ihn auch Gloger nach den alten Autoren.

Stockholm, im März 1862. Prof. C. J. Sundevall.

Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Das naturhistorische Museum der Otto's-Universität zu Athen.

Von

Dr. Th. Krüper.

Bei meinem vierjährigen Aufenthalte in Griechenland hatte ich Gelegenheit, das naturhistorische Museum zu Athen näher ken-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 10_1862

Autor(en)/Author(s): Sundevall Carl Jacob

Artikel/Article: Literarische Berichte. Bemerkungen und Berichtigungen 307-311